

# Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.  
(Für Postbezug nur 3 maliges Erscheinen, die Freitags-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)  
Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.  
Redakteur: Paul Jorjisch in Biebrich a. Rh.  
Rotations-Druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Seidler in Biebrich a. Rh.  
Filiale Expedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene  
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.,  
Reklamezeile 25 Pfg.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einjäh.  
Vringserlohn; zu gleichem Preise, aber  
ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Nr 8

Samstag, den 14. Januar 1911.

5. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

### Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Sprechstunden im Rathaus an Wochentagen auf 10 bis 11 Uhr festgesetzt sind.  
Für das Standesamt sind die Dienststunden bestimmt an Wochentagen von 9 bis 4 Uhr. Sonntags ist das Rathaus geschlossen.  
Hochheim a. M., den 13. Januar 1911.  
Der Magistrat: Walch.

### Bekanntmachung.

Grundbesitzer, welche auf eigene Kosten ihr Gelände mit Nutzpflanzen pp. versehen wollen, werden gebeten, zum Zwecke des gemeinsamen Bezuges die gewünschten Güter im Rathaus anzumelden.  
Insbesondere wird auch das Aufhängen der Sperlings-Rist-Platten zum Besten der Sperlinge empfohlen.  
Hochheim a. M., den 13. Januar 1911.  
Der Magistrat: Walch.

### Bekanntmachung.

Nach § 32 Ziffer 1 der Wehrordnung können Militärpflichtige in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse auf Ansuchen (Reklamation) vom aktiven Militärdienst zurückgestellt werden. Ich bringe zur öffentlichen Kenntnis, daß sämtliche Reklamationsanträge spätestens 2 Wochen vor der Anfangs März d. Js. beginnenden Musterung bei mir eingegangen sein müssen. Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß nicht erst das Ergebnis der Musterung abgewartet und alsdann die Reklamation vorgebracht werden kann. Nach der Musterung eingehende Reklamationsanträge müssen als verspätet angesehen und zurückgewiesen werden.  
Die Polizeiverwaltungen in Biebrich und Hochheim und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden wollen für alsbaldige ortsübliche Bekanntmachung Sorge tragen.  
Wiesbaden, den 3. Januar 1911.  
Der königliche Landrat v. Heimbürg.

3. Nr. 1. M. 23.

Vorstehendes wird mit dem Bemerkten bekannt gegeben, daß es zu empfehlen ist, die Reklamationen alsbald dahier einzureichen.  
Hochheim a. M., 11. Januar 1911.  
Die Polizeiverwaltung: Walch.

### Bekanntmachung.

Die im Jahre 1891 geborenen Militärpflichtigen, sowie die aus früheren Jahren zurückgestellten Mannschaften haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. Js. im Rathaus zur Stammtafel anzumelden, jedoch nur an Werktagen, in der Vormittagszeit.  
Die hier nicht Geborenen müssen Geburtsurkunde und die Stammbücher aus früheren Jahrgängen die Vollzugsurkunde oder die Urlaubspässe vorlegen. Für vorübergehend abwesende Pflichtige sind die Eltern und Vormünder zur Anmeldung verpflichtet.  
Die Unterlassung der Anmeldung wird streng bestraft.  
Hochheim a. M., den 3. Januar 1911.  
Die Polizei-Verwaltung: Walch.

Die nächste Sprechstunde für unentgeltliche Rechtsanwendung findet am  
Montag, den 23. Januar d. Js., Vorm. 9 1/2 Uhr  
im Rathaus dahier statt.  
Hochheim a. M., den 11. Januar 1911.  
Der Magistrat: Walch.

### Bekanntmachung.

Das Ausschütten und Reinigen von Flüssigkeiten während des Frostwinters auf die Straßen und in die Straßengassen ist verboten.  
Zwischenhandlungen werden ungeschäftlich bestraft.  
Hochheim a. M., den 2. Januar 1911.  
Die Polizei-Verwaltung: Walch.

Die hiesigen Einwohner werden ersucht, den Befehringen der Stadtverwaltung in der Ausübung des Hoheitsrechtes Gehör zu leisten, insbesondere auf Schutz der Rist- und Kulturpflanzen ein wohlwollendes Auge zu haben und mutwillige Beschädigungen zur Anzeige zu bringen.  
Hochheim a. M., den 3. Jan.  
Der Magistrat: Walch.

### Dreispreise:

vom 1. Januar 1911 ab nach eigener Erklärung der hiesigen Bäcker und Brotverkäufer:  
1700 Gramm 1. Sorte 45 1/2  
1800 Gramm 2. Sorte 42 1/2  
2400 Gramm 2. Sorte 55 1/2  
Hochheim a. M., den 4. Januar 1911.  
Die Polizei-Verwaltung: Walch.

### Bekanntmachung.

Das Reinigen der Straßen und Straßengassen, sowie die Entfernung des Schmutzes und Schlammes wird in Erinnerung gebracht. Unterlassung wird bestraft.  
Hochheim a. M., den 7. Januar 1911.  
Die Polizei-Verwaltung: Walch.

## Nichtamtlicher Teil. Lages-Rundschau.

Berlin. Das kaiserliche Hoflager wurde vom Neuen Palais nach Berlin verlegt.

Des Kaisers Jüngster, Prinz Joachim von Preußen, der jüngste Sohn des Kaisers, legt nach vor dem Geburtstag seines Vaters sein Offizier-Examen in Pion ab und wird dann beim 1. Garderegiment zu Fuß in Potsdam Dienst tun. Damit werden alle sechs Söhne des Monarchen ihre Laufbahn ergriffen haben. Vier gehören der Armee an, einer der Marine und einer ist Jurist.

Sairo. Der Dampfer „Mayflower“ mit der deutschen Kronprinzessin an Bord verließ Lugo.

Rom. Der Minister hat bewilligt die Kredite zur Einrichtung einer direkten telephonischen Verbindung Rom-Berlin.

## Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim, 14. Januar. Wie schon kurz mitgeteilt, begehrt die heimliche Feuerwehr morgen Sonntag, den 15. Januar, im Saale des Wehrgartens ihr Stiftungsfest in hergebrachter Weise. Mit Rücksicht auf die Gemeinnützigkeit dieser Korporation ist ein recht zahlreicher Besuch dieser Veranstaltung und somit ein guter pekuniärer Erfolg für die Feuerwehrtruppe zu wünschen.

Das Nobel-Vergnügen findet auch bei der hiesigen Jugend viele eifrige Anhänger. Jede abendliche Stelle in und um Hochheim wird aufgesucht und unbekannt mit jedem Hindernis oder um Posten, wird lustig drauf losgefahren. Kann man der Jugend schon recht gerne ihr Loben, so ist doch vor Uebertreibungen gewarnt. Bis jetzt blieb es noch stets bei kleineren Unfällen, mit denen die betreffenden Eltern zu rechnen hatten. Es sei aber zur Vorsicht gemahnt.

Das eingetretene Frostwetter wird von den Eiseller-Bauern bereits häufig ausgenutzt. Auch für die Grundbesitzer in den Weinbergen ist es sehr fördernd.

Biebrich, den 14. Januar 1911.

Handelskammerwahlen. Bei den gestrigen Wahlen zur Handelskammer Wiesbaden wurden ferner gewählt in Wiesbaden Herr Konrad Euseb Gradenwitz, in Aldeheim Herr Heinrich Köhlsch von Erbach l. Rhg. und in Höchst a. M. Herr Fabrikant Alexander Meyer.

Schwindler. Hier treibt seit einigen Tagen ein Schwindler sein Wesen. Er bestellt bei Büchern Kunden und sonstiges Badewerk in größeren Mengen, angeblich für eine hochzeitliche. Bis jetzt ist ihm die Abicht jedoch in keinem Falle gelungen, da die betreffenden Bädermeister zu Flug waren, sich vorher bei der angegebenen Adresse zu erkundigen, wobei sich dann herausstellte, daß man von nichts wußte und die ganze Bestellung auf Schwindel beruhte.

Telephonischer Schnebericht vom Feldberg. Adelsbühl: sehr gut, Schilbahn: weniger gut, ca. 10 Zentimeter Neuschnee; 8 Grad Kälte bei Dünwald; wunderbare Reifbildung.

Gewerbliche Privatschulen. Die Bestimmungen über die in den Geschäftsbereich der Handels- und Gewerbeverwaltung fallenden Privatschulen, die für manche Kreise erhebliche Bedeutung haben, sind im allgemeinen wenig bekannt. Es dürfte daher die nachstehende Wiederholung des wesentlichen Inhalts des Ministerialerlasses vom 15. Februar 1908, der auf alle dem Handelsministerium unterstellten Privatschulen und Privatschulen ohne Rücksicht auf das Alter und das Geschlecht der Schüler Anwendung findet, von Interesse sein. Was eine Privatschule errichten oder unterhalten will, bedarf dazu der Erlaubnis. Zuständig zur Erteilung der Erlaubnis ist der Regierungs-Präsident. Die Erlaubnis muß verjagt werden, wenn Unterlagen vorliegen, die die Annahme begründen, daß der Schulunternehmer oder Leiter der erforderlichen sittlichen Zuverlässigkeit ermangelt, wenn der Schulleiter nicht imstande ist, die zur Leitung der Privatschule erforderlichen Fähigkeiten nachzuweisen, wenn der Schulunternehmer nicht imstande ist, den Besitz der zum einwandfreien Betriebe der Privatschule erforderlichen Geldmittel nachzuweisen, endlich, wenn dem Schulunternehmer ausreichende Räume zur Unterbringung der Schule nicht zur Verfügung stehen. Außerdem kann die Erlaubnis verjagt werden, wenn für die Errichtung der Privatschule kein Bedürfnis vorliegt oder wenn der Schulunternehmer oder Leiter der Staatsangehörigkeit in einem deutschen Bundesstaat nicht besitzt. Die Erlaubnis wird stets widerruflich erteilt und kann unter Vorbehalt und Bedingungen erteilt werden. Die Privatschulen unterliegen der Aufsicht des Regierungs-Präsidenten nach Maßgabe des Schulaufsichtsgesetzes vom 11. März 1872. Gegen die Verfügungen der Aufsichtsbehörde ist lediglich die Beschwerde an den Herrn Minister für Handel und Gewerbe zulässig. Zur Privatschule finden die gleichen Bestimmungen sinngemäß Anwendung mit der Maßgabe, daß zur Erteilung und zur Zurücknahme der Erlaubnis der Gemeindevorstand zuständig ist.

Triebwagen in den Rheingau. Von den neuen Akkumulatoren-Doppelwagen hat der Eisenbahndirektionsbezirk Mainz nur einen erhalten, der von Mainz über Wiesbaden in den Rheingau und zurück laufen soll. Der Eisenbahnminister ist aber der Ansicht, daß auf dieser Hauptstrecke Triebwagen mit vierter Klasse nicht eingeführt werden sollen, doch vielmehr die Reisenden vierter Klasse genügend Fahrzeugen mit Personenzügen haben. Da aber der Wagen bereits ein Viertel vierter Klasse enthält, so wird darüber verhandelt, ob die vierte Klasse einfach als dritte benutzt oder ob der Wagen umgebaut werden soll.

Die erste Wagenklasse wird vom 1. Mai an weiter verringert. So soll sie beispielsweise aus den meisten Personenzügen der rechts- wie linksrheinischen Strecken verschwinden, und zwar mit Beginn des Sommerfahrplans.

Wiesbaden. Der Entwurf des städtischen Haushaltsplanes für 1911 ist mit Ausnahme der Kurverwaltung fertiggestellt und befindet sich wieder mit den bisherigen Steueransätzen

Nach der Wesh. J. sind die Erträge der Umsatz- und Wertzuwachssteuer mit Rücksicht auf die geringen Ergebnisse der Vorjahre entsprechend geringer eingelegt worden, während die der Grundsteuer und auch die der Einkommensteuer höhere Positionen aufweisen. Der Gemeindefteuerertrag ist sich in der Hauptsache gleich geblieben; er unterscheidet sich gegen das Vorjahr nur um 2000 M. Die Schenkungssteuer hat durch die kürzlich vorgenommenen Änderungen der Schenkungssteuerordnung eine Einbuße erlitten. Beim Polizei- und Feuerlöschwesen sind die städtischen Zuschüsse durch die Verlegung der Stadt Wiesbaden in die Gerichtsklasse A von 185 000 M. im vergangenen Jahre auf 226 000 M. in diesem Jahre gekümmert. Aus dem Erneuerungsfonds werden wiederum 30 Prozent herangezogen. Der Zuschuß zum städtischen Krankenhaus ist trotz der kürzlich genehmigten Erhöhung des Tarifs für die dritte Klasse auf 211 000 M. gegen 205 000 M. im Vorjahre gestiegen. Die Bezirksabgaben steigen durch die Erhöhung des Prozentsatzes von 6 auf 7 Prozent und durch die Uebertagung eines Restbudgets ganz wesentlich und betragen nach dem neuen Haushaltsplan 287 000 M. gegen 231 000 M. im vergangenen Jahre. Der Haupt-Etat läßt in Einnahmen und Ausgaben mit 12 157 937,61 M. ab. Der außerordentliche Etat macht für die außerordentliche Verwaltung eine Anleihe von 4 403 500 M. erforderlich, und zwar für die Anleihe für das Adler-Badhaus, die Landesbibliothek, die zweite Schule an der Vorderstraße, das Krankenhaus, das Museum, die Mittelschule an der Rantauferstraße usw.

Wiesbaden. Lutherfestspiel in Wiesbaden. Die „Lothringer Zeitung“ schreibt über das zur Zeit in Regh zur Ausführung gelangende Lutherfestspiel von Herrig, das hier am 22. d. M. ebenfalls beginnen wird, u. and. folgendes: Nun hat auch die evangelische Bürgerchöre von Regh ihre Lutherfestspiele gehabt, dank der angelegentlichsten Tätigkeit dieses Festspielvereins, dank der selbstlosen Mitwirkung begeisterter Dilettanten sowie des evangelischen Kirchenorgans und vor allem dank der großzügigen, hinreißenden Lutherfestspiele des Herrn Reghators Halter aus Hannover. Nach den beiden ersten Aufführungen, die einen vollen Erfolg bedeuten, muß man Herrn Halter rückhaltlos Bewunderung aussprechen für die Energie, mit der er die ungeheuren Kräfte zu äußerst annehmbaren, zum Teil hervorragenden Leistungen anzuspannen verstand. Besonders trat dies bei dem Reigen der Herrig hervor. Die feinsinnige Regie, die den geschickten Castes sehr sehr stimmungsvolle Bühnenbilder, die in ihrer geschmackvollen Gruppierung und farbenprächtigen hiesigen Treue kaum zu überbieten waren.

Bekanntlich ist das Gerücht verbreitet, die näheren Vororte würden demnächst königliche Polizei erhalten. In maßgebender Stelle ist, wie das „W. Tgl.“ schreibt, von einer solchen bevorstehenden Veränderung nichts bekannt. Der Minister plant in Landgemeinden nur dann die zumeist kostspielige königliche Polizei einzuführen, wenn eine solche Wohnorte aus Sicherheitspolizeilichen Gründen, die bei uns ja nicht vorliegen, notwendig sein sollte. Bei der Eingemeindung des einen oder anderen Vorortes würde die teiler dort vorhandene Gemeindepolizei natürlich fortfallen und durch die Wiesbadener (königliche) Polizei ersetzt werden.

In der gestrigen Stadtvorstandssitzung widmete zunächst der Vorsteher, Geh. Sanitätsrat Dr. Vagenstecher dem Kollegium, dem Magistrat und den Vertretern der Presse einen Neujahrsgruß, wobei er hervorhob, daß es auch in dem neuen Jahr gelingen werde, die traditionellen 100 Prozent Gemeindesteuer beizubehalten, und Gelegenheit nahm, der Aussteuerung, als ob Wiesbaden unter einer besonderen wirtschaftlichen Depression leide, entgegenzutreten. Die Aussteuerung werde auf ihre Berechtigung und Verbesserungsbedürftigkeit einer gründlichen Revision unterzogen. — Die Landesbibliothek wird demnächst von den Museumsanstaltungen getrennt und für die ein Neubau auf dem Gelände der alten Artilleriekaserne errichtet. Der Minister, dem auf Grund des Betrags über die Uebernahme der Sammlungen vom Staat auf die Stadt ein Mitbestimmungsrecht zusteht, hat, wie der Oberbürgermeister mitteilt, das ihm vorgelegte Bauprojekt genehmigt. — Wegen des Neubaus der staatlichen Gymnasien wird der Oberbürgermeister gemeinsam mit dem Landtagsabgeordneten Barling demnächst in Berlin persönlich vorstellig werden. — Einer Entschädigung des Bezirksauschusses entsprechend, wird beschlossen, die Schenkungssteuer in solchen Fällen, in denen es sich um eine räumliche Verlegung des Betriebs, ohne Inhabermehel, handelt, nicht zu erhöhen. — Nach Berechnung Wiesbadens für die Mehrpersonen notwendig geworden. Die Verbrauchungen von 51 670 Mark werden, da sie für das ganze laufende Etatsjahr gelten, den Ueberresten des Jahres 1909 entnommen. — Von dem fassungsreichen Ueberrest dieses Jahres von 527 820 Mark wurden 250 538 Mark als Restverbleib vorgezogen. Der reine Ueberrest von 168 282 Mark wird nunmehr zur Deckung der oben erwähnten 51 670 Mark verwendet und der Rest je zur Hälfte mit 58 286 Mark dem Schulhaushalt und dem Pfostenerneuerungsfonds überlassen. Der ertere beträgt danach 374 000 Mark, der letztere 100 000 Mark. Die Kosten der Reudbeleuchtung der Wilhelmstraße, die zu 350 000 Mark und des Ausbaus der Kaiserstraße, der zu 600 000 Mark veranschlagt ist, sollen aus stark zu tilgenden Anleihen bestritten werden. — Für die Einrichtung von 28 Schwestern- und Dienstbotenstuben in dem Dachgeschoss des Neubaus des Frauenpavillons des städtischen Krankenhauses werden 10 000 Mark für die übernormalen Erdbarbeiten zur Weiterführung der Niederbergstraße, die jetzt eine Sackgasse ist, bis zur nächsten Querstraße, dem Ansaussweg, 4030 Mark und für die Herstellung der Anlagenstreifen in der Albrecht-Dürerstraße, sowie eines provisorischen Fußwegs durch die Walfmühlalmsanlage 5000 Mark bewilligt. — Zum Vertreter wurde Geheimrat Dr. Vagenstecher und zu dessen Stellvertreter Justizrat Dr. Alberti auf die nächsten zwei Jahre wiedergewählt.

Nach den Ausschreibungen für die Mairennen ergibt sich jetzt, daß der „Kamklub“ für das Jahr 1911 an Preisen rund 300 000 Mark für die Steger auf dem Wiesbadener Hafen ausgeben wird, wozu Wiesbaden auch bezüglich der Preise in die Reihe der großen Rennplätze eintritt. Die Verwaltung läßt in diesem Jahr die Gelände mit 30 Waggons Torfmüll überstreuen und mit Aufwand von ca. 20 000 Mark mit besten Kompostdünger neu bepflanzen. Hierdurch wird erreicht, daß die Bahn in kürzester Zeit den schon seit vielen Jahren bestehenden alten Beeten auch in bezug auf die Qualität der Gerste gleichwertig wird. Nachdem bekannt ist, daß alljährlich große Rennen in Wiesbaden abgehalten werden, ist das Interesse für die Wiesbadener Rennen auswärts

unberendend gemacht. Am Ende aus Offizierskreisen steht großer Wunsch zu erwarten.

Das Schicksal der verbannten gestirnt gegen den noch unerschrockenen Buchhalter Karl Sch. von Arnstadt, wohnt hier in Niederrheinischen mahnenden Tapetenbändler Ferd. H., der hier ein Geschäft betreibt, wegen Relais. Seit dem Januar 1909 war Sch. Buchhalter in dem Tapetenbändler des Kapitäns. Bei einem Prozess soll Sch. über Fortkommnisse bei dem Transporten für den Oberleutnant in die Auslagen beschworen haben. Er erhielt ein halbes Jahr Gefängnis und drei Monate Untersuchungshaft, in ein Jahr Justizhaus und drei Jahre Ehrverlust. Gegen H. ist fortwährender Haftbefehl ergangen.

Höchst. Die Wahl des Bürgermeisters Dr. Janko-Lesptow zum Bürgermeister der Stadt Höchst a. M. wurde bestätigt.

Homburg. Auf schreckliche Weise starb die ledige Regine Freil aus Wien, eine Nichte des hiesigen Rabbiners Dr. Kottel, im hiesigen Krankenhaus. Zwischen 11 und 12 Uhr geriet Fräulein Kroll, die krank ist und sich angeblich nicht allein aus und auszugehen vermag, vermisst durch Erschließen einer Streichholzschachtel in Brand. Die Nichte hing an dem Hals, der ganze Körper. Fräulein Kroll hat wahrscheinlich unter ihrem Kleid etwas liegen lassen, wobei das Kleid sich entzündete.

Frankfurt. Im neuen preussischen Etat sind für den Umbau des Hauptbahnhofs als erste Rate 100 000 Mark eingestellt. Die Gesamtsumme der Arbeiten sind auf etwa 8 Millionen Mark veranschlagt. Es besteht Aussicht, daß mit den Bauarbeiten noch im Laufe dieses Sommers begonnen werden kann.

### Allerlei aus der Umgegend.

Mais. Im Mittelrheinischen Verein für Luftschiffahrt wird der bekannte Luftschiffahrer Herr Hauptmann von Abercron den Mitgliedern einen Vortrag mit Lichtbildern über seine Teilnahme an der Ostsee-Brenner-Weisfahrt für Freiballone in St. Louis im Oktober 1910 halten. Dieser hochinteressante Vortrag findet am Sonntag, den 14. Januar er., abends 8 1/2 Uhr im Casino-Hof (Eintrittsgeld 20 Pfennig) statt.

Bingen. Das Testament des verstorbenen Kommerzienrats und Rittersgutsbesizers Karl Purcell, der ohne direkten Erben verstorben ist, liegt, daß der Direktor Wiesberg, der schon seit Jahren die beiden Werke und den Grundbesitz Purcells leitete, ein Kapital von 200 000 Mark erhält. Wiesberg hat bei Purcell 70 Prozent der 100 000 Mark bekommen. Am besten sind die Anlagen und Dienstleistungen des Verstorbenen weggenommen, denn sie sollten für jedes Jahr, das sie sich in Dienste Purcells befinden, 1500 Mark bis zum Höchstbetrag von 20 000 Mark. Der jüdische Herr zu Dornweiler ist der Betrag von 1500 Mark zugewiesen. Das Blindenheim in Bingen wurde mit einem Betrag von 750 000 Mark bedacht. Außerdem hat der Verstorbenen die Bestimmung getroffen, daß das Vermögen durch den Direktor Wiesberg nach 30 Jahre länger verwaltet werde und nicht zur Verteilung gelangen solle. Der Direktor Wiesberg aber soll auf Lebenszeit im Blindenheim in Bingen wohnen.

Bingen. Die Regulierung der Nahe befindet sich auf guten Wegen. In den einzelnen Gemeinden haben Versammlungen stattgefunden, in denen den Landwirten der Nutzen dieser Regulierung verständlich gemacht und außerdem Schritte zur Erwerbung des nötigen Grundbesitzes getan wurden. Diese Verhandlungen hatten auch den Erfolg, daß der Grundbesitzerwerb bis jetzt gut konstatiert gegangen ist. Die Arbeiten werden nun bald beginnen.

### Dermisches.

Im Jahre des Vertriebes. Nach einer Zahlenzusammenstellung in der Deutschen Verkehrs-Zeitung ist das Telegraphennetz des Reichspostgebietes im letzten Jahre um 788 neue Anlagen vermehrt worden. Eine der wichtigsten neu hergestellten Leitungen ist die Linie Osnabrück-Verden. 125 000 Fernsprechkabel sind eingerichtet worden. Auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie sind 50 neue Bordstellen in Betrieb genommen worden. An der Ostsee soll demnächst eine eigene Küstenlinie angelegt werden. In Kamerun und Südwestafrika sollen drei Stellen eingerichtet werden. Ueberhaupt sind in den Kolonien die Telegraphenverbindungen bedeutend verbessert worden. Im Reichspostgebiet gibt es über 500 Automaten für Postwertzeichen. Die Zahl der Scheffeltanz-Inhaber beträgt annähernd 50 000, das Gesamtguthaben über 100 Millionen. Der Umsatz hat sich auf 18 Milliarden belaufen.

Wörzburg. 13. Januar. Bis heimgekehrt wurde ein hiesiges Schneiderlein, das sich erkrankt hatte, mit zwei Betrübten des schwachen Geschlechts von hier auszubringen. Als der Ritter von der Rodel gegen die Dorfweiden betäubend wurde, nahm die eine der beiden ihren gefüllten Wajerimer und schlug ihn dem Waffer zwirn unter dem brausenenden Jubel der angelammelten Menge direkt über den Kopf. Wie ein beglückter Bubel rief der Tapere aus und räumte so seinen Siegerinnen das Schloßfeld.

Zur Nordsee. Krollig. Nach einer offiziellen Mitteilung des Regiments-Adjutanten weist die Stammtafel der 4. Schwadron des Dragoner-Regiments Nr. 11 aus dem Jahre, in dem der Rittermeister von Krollig ermordet wurde, einen Soldaten namens Müller nicht auf. Dagegen diene zu der angegebenen Zeit bei der 1. Schwadron ein Soldat dieses Namens, der aber nicht in Frage zu kommen scheint. Allgemein glaubt man, daß die gemeldete Bestattung in Hannover das Dunkel, das seit 10 Jahren über der Affäre herrscht, nicht lichten wird.

Leipzig. Nach dem neuen preussischen Eisenbahnetat betragen die tatsächlichen Aufwendungen Preußens für die Anlagen des Leipziger Hauptbahnhofes 52 431 210 M., denen Leistungen der jüdischen Staatsbahnverwaltung in Höhe von 53 Millionen Mark und der Stadt Leipzig von etwa 17 510 000 M. gegenüberstehen. Für Grunderwerb und Bauausführungen entstehen Kosten in Höhe von 21 881 000 M. Durch die Erbschaft für 1903 bis 1910 sind bereits 26 000 000 M. bewilligt worden. Für das Staatsjahr 1911 werden 1 200 000 M. erforderlich. Die Gesamtsumme Preußens belaufen sich nach den Vorschlägen auf 57 000 000 M.; durch Rückrechnen erniedrigt sich jedoch die veranschlagte Summe auf die oben angeführten 52 000 000 M.

Eine Hochzeit unter merkwürdigen Umständen fand im Justizhaus zu Sonnenburg in der Neumark statt. Mit ministerieller Genehmigung wurde ein Gefangener aus Ebersfeld, der noch vier Jahre zu verbüßen hat, mit seiner früheren Braut getraut, da die bürgerlichen Umstände, es galt zwei Kinder legitim anzuerkennen, diese sonderbare Umklehung rechtfertigten. Dem Gefangenen wurde gestattet, um dem Alte nicht die Pein zu nehmen, während der Trauung Zivilkleider anzulegen. Nach derselben wurden die Eheleute sofort wieder getrennt. Die Fortsetzung der Ehe kann also erst in vier Jahren stattfinden.

Die bisher Preussischer Staats-Anleihen haben bekanntlich das Recht, ihre Forderungen in das Staatsschuldbuch gegen Einreichung der Wertpapiere eintragen zu lassen. Eine solche Eintragung gewährt mannigfache Vorteile. Sie sichert unbedingt gegen den Schaden, der durch Diebstahl, Verbrennen oder sonstiges Abhandeln kommen oder durch Beschädigung der Papiere entstehen kann, sie erspart das Abschneiden der Zinsscheine und Gewinnen der Zinsscheine. Die Zinsen werden den Inhabern eines Kontos im Staatsschuldbuch durch die Post unmittelbar zugewandt oder auf Reichsbank-Girokonten überwiesen; sie können auch bei den Regierungen, Hauptstellen, den Kreisstellen und den Reichsbankstellen, sowie bei einzelnen Steuerämtern abgehoben werden. Dabei werden laufende Verwaltungskosten nicht berechnet, und neuerdings sind durch das Gesetz vom 24. Juli 1904 auch die Gebühren für die Umwandlung von Konten in Buchforderungen aufgehoben worden. Im die Vorteile dieser Kapitalanlage weitesten Kreisen auf die einfachste und billigste Weise zugänglich zu machen, hat der Herr Finanzminister sämtliche Regierungshauptstellen und sämtliche Kreisstellen außerhalb Berlins angewiesen, dem Publikum Staats-Schuldscheine anzubieten. Die erforderlichen Antragsformulare hierfür sind nach den Verfügungen der Antragsstellen am Schalter auszugeben und an das Staatsschuldbuch-Bureau zu übermitteln. Darüber hinaus sollen aber die erwähnten Stellen von

jedermann auch bare Geld zum Ankauf Preussischer Staatsanleihen und deren sofortiger Eintragung in das Staatsschuldbuch annehmen. Die beteiligten Beamten haben über die beschriebene Gelegenheit zu ihrer Kenntnis kommenden Vermögensangehörigen gegen Jedermann, insbesondere auch gegenüber den Steuerbehörden das unerschütterliche Zeugnis zu bezeugen. Außer den geringfügigen Spesen an Kartage und Stempel bei dem Ankauf der Konten werden für die Vermittlung der Eintragung Gebühren nicht erhoben. Hierdurch ist jedem, der einen kleineren oder größeren Kapitalbetrag inbegriffe anzulegen hat, die Möglichkeit gegeben, durch Einzahlung bei der ihm nächst gelegenen Reichsbank-Kasse ein Konto im Staatsschuldbuch ohne jede Schreiberei und Unkosten zu eröffnen und möglichst bald zu erwerben. Diefelben Vorteile sind die Reichlichen Kassen übernehmen auch die mit Einreichung verbundenen Verwaltungskosten, jedoch gegen Erhebung einer geringen Provision. Die Billigkeit und Einfachheit dieser Kapitalanlage in Verbindung mit ihrer Sicherheit und der Zuverlässigkeit der laufenden Verzinsung, erweist sich als die Förderung von Kapitalien ist das Staatsschuldbuch, und zwar besonders auch in den Kreisen kleinerer Kapitalisten, noch beliebter zu machen, als sie es schon jetzt ist. Wie viel sich schon jetzt von den Vorteilen des Staatsschuldbuchs Gebrauch gemacht wird, zeigt der Umstand, daß bereits mehr als 1700 Millionen Mark dort eingetragen sind, wobei noch bemerkt sein mag, daß über 36 Prozent des Konten auf Konten bis zu 4000 Mark einschließlich lauten. Diefelben Einrichtungen sind für die Preussischen Staatsanleihen und das Staatsschuldbuch auch für die Reichsanleihen und das Reichsschuldbuch getroffen.

Der Einfluß des Tabaks auf die Verdauung. Wenn man unmittelbar vor Tisch eine Zigarre, Pfeife oder Zigarette raucht, so wird man natürlich beobachten, daß die Verdauung vermindert wird. Es ist wohl logisch möglich, ein sehr hartes Hungergefühl durch Rauchen zu vermindern oder wegzutreiben. Physiologisch betrachtet würde diese Folge der Erregung widersprechen. Beim Rauchen nämlich wird ohne Zweifel die Aufregung von Speichel, Tabak und da dieser nach den berühmten Untersuchungen von Pawlow nicht nur an sich für die Verdauung der genossenen Speisen wichtig ist, sondern auch wieder auf die Auscheidung des dazu notwendigen Magenensaftes wirkt, so sollte man glauben, daß das Tabakrauchen eine gute Vorbereitung für eine Mahlzeit wäre. Die Erfahrung spricht, wie gesagt, dagegen; es kommt darauf nicht an, sondern an, weil unmittelbar vor Tisch doch die Verminderung des Tabaks noch nicht. Daß das Rauchen den Magen anregt, geht daraus hervor, daß bei Rauchern, die gleichzeitig zu übermäßiger Magenfülle neigen, leicht Magenkrämpfe und ähnliche Verkrümmungen sich einstellen, die mit einer zu starken Auscheidung von Mageninhalt zusammenhängen. Solche Leute sollten das Rauchen auch nach der Mahlzeit unterlassen. Umgekehrt kann es, wie ein Mitarbeiter des „Lancet“ ausführlich, geradezu wertvoll sein für solche, bei denen eine Anregung der Magenstätigkeit wünschenswert ist. Je reichlicher die Mahlzeit gemein ist, desto betrüblicher wird das Rauchen sein, da dann eben umso mehr Mageninhalt verbräut wird. Man sieht, daß sich die menschlichen Gewohnheiten, die überhaupt nur vom Geschnack regiert werden, doch ziemlich gut nach den Anforderungen der Gesundheit einrichten, da wohl ein Raucher seinen geliebten Tabak nie weniger entbehren kann als nach einem guten Mahl.

Eine glückliche Gemeinde. Die Gemeinde Bergreichenstein im Böhmerlande gehört schon seit einiger Zeit zu den Gemeindefürstern, in denen der ideale Zustand herrscht, daß Gemeindefürstern ganz überflüssig sind, denn es kann von dem Ueberflusse der Gemeinde alles bestritten werden. Trotzdem gibt die Gemeinde nicht einmal den ganzen Ueberflusse aus, sie behält, wie auch für das vergangene Jahr, immer noch etwas Kapital übrig, mit dem sie Wohltätigkeit ausüben kann. Eine neue Einführung in dieser — die nahe möchte man sagen paradiesischen — Gemeinde ist die, daß jetzt jeder Heilmittelberechtigte ganz unentgeltliche ärztliche Behandlung erhält.

Im 60. Jahre neue Zähne bekommen. Von einer seltenen Zahnärztin wies den New Yorker Blätter aus San Francisco zu berichten. Dort lebt ein wohlhabender Chinese, der kürzlich seinen 60. Geburtstag feierte und bis auf einige Rudimente schon seit über 20 Jahren künstlichen Zahnersatz trägt. Große Schmerzen im Kiefer führten diesen Herrn nun in den letzten Tagen zum Dentisten und dieser stellte fest, daß der Patient aller Voraussicht nach in naher Zeit sein künstliches Gebiß wieder beiseite legen können, denn in beiden Kiefern machen sich durchbrechende Zähne bemerkbar. Man weiß nun nicht, ob man über den vernünftigen Fachgespräch lachen oder über diesen seltenen Einfall der Natur staunen soll. Sollte sich die Natur bewahrt haben, so ist der Chinese, wenn er das Gebiss abnimmt, für die nächste Zeit ungetrübter, denn es ist kaum daran zu zweifeln, daß sich die Varietät direktoren darum reifen werden, ihrem Publikum die Gelegenheit zu bieten, bei einem 60jährigen die Zähne wachsen zu lassen.

Eine merkwürdige Spielerei der Natur. Eine höchst londerbare Naturerscheinung beobachtet der Ort Karthaus in Westpreußen. Zwei stattliche Bäume, eine Erbe und eine Weibuche, sind bei etwa zwei Meter über dem Erdboden ineinander über Kreuz zusammengewachsen. Jede Baumart wächst nach den verschiedenen Richtungen auseinandergehend für sich allein. Das Alter der Bäume beträgt etwa 50 Jahre. Sie sind so fest miteinander verwachsen, daß nicht einmal große Stürme eine Lockerung der Vereinigung herbeiführen können. Beide Bäume sind gleichmäßig entzweit, jedoch scheint es, als ob die Erbe zum Teil sich auf Kosten der Buche ernähre, da diese ihre Blätter schon früher verloren hat, als die gleiche neben ihr lebenden Bäume. Ungezählt sind die vielen Naturereignisse, die kommen, um dieses Naturdrama in Augenblicke zu nehmen.

Die unzufriedenen Amerikaner. In einer Rede, die der Präsident der Harvard Universität W. Lawrence Lowell in der nationalen Vereinigung der amerikanischen Musiklehrer gehalten hat, erobert der Redner eine bittere Anklage gegen das moderne Amerika, das immer mehr den Sinn für wirkliche Kunst verliere. Der moderne Amerikaner ist unzufrieden, das gewahrt der aufmerksame Beobachter bei fast allen Gelegenheiten. „Eines der fürchterlichsten Dinge, die man tun kann, ist, zu einer Versammlung gebildeter Amerikaner zu gehen, und der Musik zu lauschen, mit der sie ihre Kontakte „verschönern“. Es ist Schandmusik, und man kann es, sich zu schämen. Unsere gebildeten Männer scheinen hier herlich wenig um gute Musik zu kümmern, was sie begehren, das ist irgend ein Galtshauer, der dem sie mislingen können, nachdem ihre Stimmen vom Laisieren und Hochrufen befreit sind. Von aller Kritik, welche auszugehen ist, dieses organisierte Hochrufen bei Tisch die schlimmste. Auch sie zeigt die wachsende Degeneration unseres Geistes und unseres musikalischen Geschmacks. Der Hellenbauer triumphiert nicht nur in den unteren Volksklassen, sondern auch bei den Gebildeten. Unserem Volke fehlt jede Fähigkeit, differenziertere Gefühle zum Ausdruck zu bringen.“ Und dieses unzufriedenem Empfinden des unzufriedenen Geistes Amerikas spiegelt sich ersparend deutlich in der Musik, die bei allen festlichen Gelegenheiten zur „Erbauung“ der Anwesenden produziert wird.

Jüdische Rassen und deren Sprache. Im Bundeslande Indien wird der Kronprinz auch Gelegenheit haben, das Rassenwesen genau zu studieren, oder selbst wenn eine dieser Rassen dem Kronprinzen die höchste Ehre erweisen will, so wird es niemals zu Wege bringen, daß man den Kronprinzen, wie man dies vielfach bei anderen Verbindungen tun würde, als Ehrenmitglied aufnimmt. Die Zahl der Rassen in Indien ist Legion, allein die hindus besteht über 3000, davon 1000 mit Unterarten. 19 verschiedene Sprachen sind über 100 Dialekte werden in diesen Rassen gesprochen und doch sind die Grundbedingungen fast überall die gleichen. Als Hauptgrundbedingung der Mitgliedschaft, die nur durch Geburt aus Kind eines Jüdischen erworben werden kann, gilt die absolute Vererbungsgenheit und die Herkunft, die andere Ehepartner nicht aus einer anderen Rasse zu nehmen. Die Erbkommissionen sind in Indien äußerst selten, denn sie haben für den Ausgeschiedenen die größten wirtschaftlichen Nachteile im Gefolge. Kein Mitglied würde ihn mehr beachten oder mit ihm ein Geschäft abschließen. Kein Reich würde mit ihm zusammen an einem Tisch sitzen oder gar mit ihm zusammen essen und trinken. Kein Händler würde ihm etwas verkaufen, nicht einmal der Barbier würde ihn rasieren. Auch die eigene Ehefrau würde ihn keines Wortes mehr würdigen, sie würde sich vom Tisch und Bett mit ihm trennen.

Aus. Stillen wird von einem Scherz mit tragischem Ausgang berichtet, der für berrige Zustände und Seiten kennzeichnend ist. Zwei Begleitern von Portino entfernt mocht seit Jahren auf einem entzweiten Gutshof der Bauer Ferraro mit zahlreicher Familie, der mit dem Pächter des angrenzenden Landguts, einem gewissen Savarino, auf freundschaftlichem Fuß steht. Am vergangenen Weihnachtsabend hatte die ganze Familie Ferraro den Savarino besucht und sich bei ihm mit Scherzen, Klumereien und dergl. die Zeit vertrieben. Am Dreikönigstfest gedachten die Frauen des ersten Gastes dem besuchten Nachbar wieder eine lustige Heberührung zu bereiten, indem sie ihn verumumt besuchten. Sie zogen zu diesem Zweck Männerkleider an, hingen Büschen um und umwickelten ihre Gesichter mit Tüchern, wie es auf der Insel die Begleitern zu tun pflegten, wenn sie auf irgendeine Mission ausgehen. In solcher Verkleidung näherten sich die Frau und die Nichte des Savarino mit Einbruch des Abends dem einsamen Gehöft des Savarino, der gerade einen Büschgang machen wollte und mit dem geladenen Gewehr bewaffnet war. Als er im Dunkel die verumumten Gestalten kommen sah, zog er sich in sein Haus zurück und rief sie von Balken aus an. Die Frauen antworteten nicht, aber hielten zum Scherz die Büschen schußbereit; das gestrige für Savarino, um an ihre bösen Absichten zu glauben, und mit zwei Schüssen freckte er die vermeintlichen Briganten zu Boden. Die Nichte war sofort tot, die Tante wurde schwer verumumt, und Savarino erlosch, als er sah, was er angerichtet hatte, und wird wohl nun selbst ein Brigant werden, um sich der strengen Gerechtigkeit zu entziehen.

Erstochener. Die hier festgenommene Frau Wädeburm, die sich als Tochter des Fürsten Dinski, um dessen Millionentum ein Streit tobt, ausgibt, muß bis zur Exhumierung der Leiche des Fürsten in Haft bleiben, weil sie nicht verächtlich ist, den Fürsten umgebracht und sein Testament gefälscht zu haben.

Ein amerikanisches Inferno. In einer New Yorker Zeitung wird folgende Anzeige veröffentlicht: „Das Steletts des Erzherzogs Johann, des Bruders des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich, ist zu verkaufen.“ Eine Anfrage unter angegebenen Adresse ergab, daß der Verkäufer, ein Dr. Siegfried, prakt. Arzt in Denver, einem 500 Einwohner großen Ort in Illinois ist. Dr. Siegfried erklärte, bereits zwölf Jahre im Besitz des Steletts zu sein. Ueber die Herkunft verweigert er alle Angaben und will nur Mitgliedern des österreichischen Kaiserhauses die Geschichte des Steletts mitteilen. Ob sich diese Mitglieder des Kaiserhauses aber auf die Geschichte hinter der man einen „Auff“ wittern muß, einlassen werden, ist recht zu bezweifeln.

Berlin. Großes Aufsehen erregte vor einiger Zeit eine Erklärung des Kapitänsleutnants v. Koppelow, der seinen Austritt aus der Landeswehr öffentlich damit begründete, daß der Kaiser selbst ihm nicht wahrhaftig gläubig erseine. Das Reichhalten Koppelow hat eine traurige Kurzfassung gefunden. Der Kapitän, der in Oberbayern zur Erholung weilte, wurde dort von Lohjungsanfällen heimgeführt und mußte in eine Anstalt übergeführt werden.

Die geräuschlose Schreibmaschine. Aus New York erfährt die „Natur“, daß der Bostoner Erfinder W. R. Kibber, der sich bereits durch die Erfindung einer verbesserten Buchdruckmaschine auszeichnet hat, eine geräuschlose Schreibmaschine erfunden habe, deren Wirkungsweise sich von der gewöhnlichen Schreibmaschine erheblich unterscheidet, während sie benutzt wird wie diese. Die Geräusche beim Gebrauch der „geräuschlosen“ Schreibmaschine sollen nicht lauter sein als die Töne, die beim Schreiben mit Feder und Tinte hervorgerufen werden. Bei der geräuschlosen Schreibmaschine entsteht die Schrift nicht durch einen Schlag, wie bei den gewöhnlichen Schreibmaschinen, sondern durch einen Druck. Die Walze der Schreibmaschine drückt nur zur Spitze des Papiers, nicht aber als Widerstand für den schlagenden Hebel. An Stelle dieses Widerstandes tritt ein Stahlband. Wodurch nun der nötige Druck hervorgerufen wird, beschreibt der Bericht nicht vollständig; es wird nur gesagt, daß durch eine besondere Einrichtung, die sehr feinerhand erbaute sein soll, ein Druck von etwa 3 kg gegen den niederbezüglichen Typenhebel ausgeübt wird. An Haltbarkeit und Schnelligkeit soll die neue Maschine den bisher gebräuchlichen durchaus ebenbürtig sein.

Ohlgs. Eine 80 Jahre alte Witwe, die bei ihrem verheirateten Sohne wohnt, ergriff in Abwesenheit ihres Sohnes und ihrer Schwiegertochter das 10 Wochen alte Mädchen des Ehepaars, das im Bett lag, und steckte es in eine mit kaltem Wasser und Wollschuhen gefüllte Tonne, wo es seinen Tod durch Ertrinken fand. Den heimkehrenden Eltern des Kindes bot sich ein graulicher Anblick dar. Sie sahen das geisterte Kind und die in Wahninn verfallene alte Mutter. Die alte Frau wurde ins Irrenhaus gebracht.

Berlin. Vor kurzen wurde gemeldet, daß ein Chauffeur in seiner Droschke eine von einem Russen verschaffte Reittasche mit 40 000 Rubel in bar und 50 000 Rub. Schmuckstücken gefunden und diese Wertgegenstände jetzt zugesperrt erhalten habe. Wie die „Post“ sagt, mittels, beruht die ganze Geschichte auf Schwindel. Bei Öffnung der Tasche bei der Polizei hat sich ergeben, wer der Eigentümer ist. Uebrigens enthielt die Tasche nur schmutzige Wäsche und einige wertlose russische Papiere. Der Chauffeur hat bereits auf Forderung und Anrecht verzichtet.

Köln. Bei einem Zimmerbrande hat sich das 10jährige Töchterchen eines Fuhrmanns derartige Brandwunden zugezogen, daß es im Hospital gestorben ist.

Köln. Zur Zeit schweben Unterhandlungen mit der Pariser-Gesellschaft wegen Uebernahme eines neuen Lustspieltheaters für die Luftschiffhalle bei Leichlingen.

Amsterdam. Im Reichsmuseum wurde das berühmte Rembrandt-Gemälde „Die Nachtwache“ durch Messerhiebe schwer beschädigt. Der Täter, ein 23jähriger ehemaliger Schiffstocher der Marine namens Sigrist, wurde verhaftet. Er gibt an, aus Rache gegen den Staat gehandelt zu haben, weil er nach der ärztlichen Untersuchung nicht wieder angestellt worden sei. Die Beschädigung des Bildes besteht in einem ziemlich tiefen Stich in der Gegend der Arme der vordersten Hauptgestalt des Gemäldes, ferner in oberflächlichen Beschädigungen in Brusthöhe bei der ersten und zweiten Hauptfigur. Man hofft das Gemälde so wiederherstellen zu können, daß von den Beschädigungen nichts zu sehen sein wird.

Eine gute Meldung. Ein heißer Wandervogel, im äußersten Osten des Reiches, meinte sich — so erzählt man der „Egl. Adh.“ — seinem Ende zu. Aber General v. A., der Führer der blauen Partei, war mit dem Ergebnis des Tages nicht zufrieden. Denn, trotzdem er seit jeher darauf gedrückt hatte, und den ihm unterstellten Kommandeuren immer wieder entsprechende Befehle hatte erteilt werden lassen, daß ihm möglichst viele und genaue Meldungen überbracht werden sollten, — heute hatte der Wandervogel wieder gar nicht nach seinen Wünschen gearbeitet. Seine Unzufriedenheit war daher auch höchst ungnädig, und nachdem er hinter einem Büschchen die in der Nähe befindlichen Kommandeure und anderen Offiziere zu sich herangerufen hatte, sprach er seine Ansicht über diesen Punkt in nicht mißzuverstehender Weise aus. Während noch alles andächtig seinen Worten lauschte, kam schwermütig auf schaumbedecktem Pferde ein Dragoner herangeprallt, der schon von weitem in unerschütterlichem offpreussischen Distel fortwährend rief: „Wo is General v. A.“? Als der General den Reiter erblickte, unterbrach er die Besprechung, und seine Reine heiterte sich wieder etwas auf, denn nun kam ja endlich eine der erwarteten Meldungen, und es war gewiss eine sehr wichtige, und er rief den Dragoner in freundlichstem Tone näher heran. Der Sprach vom Pferde und trat in den sich öffnenden Kreis der Offiziere, indem er, noch ganz außer Atem von dem schnellen Rit, nochmals fragte: „Wo is General v. A.“? Als beglückter ihm die Versicherung gegeben hatte, daß er es wirklich sei, trat der brave Reitermann in strammer Haltung einen Schritt näher und begann:

„Meldung vom Leutnant v. Sperling.“  
„Schön, mein Sohn,“ erwiderte darauf der General, „was meldet denn der Leutnant v. Sperling?“  
„Meldung vom Leutnant von Sperling,“ wiederholte der Dragoner noch einmal und klappte mit den Sporen aneinander.  
„Na ja, mein Sohn,“ meinte nun der General etwas ungeduldig, „aber sagen Sie mir doch die Meldung des Leutnants von Sperling.“

Der Dragoon sah sich mit hübschem im Kreise um, dann wiederholte er zum dritten Male im frommen Tone: „Maldung vom Teufel und vom Spieß!“ Und mit treuherziger Miene setzte er hinzu: „Maldung vergassen!“

Eine Erinnerung an Bunzelwig. Als Friedrich der Große einst den französischen König sehr rühmte, sprach General v. Lettow: „Wir haben viel bessere Wägen als die Franzosen“, und als der König das nicht zugeben wollte, fuhr der General fort: „Da ist zuerst Kollwitz, wo Cure Kollwitz die erste Bataille gewonnen. Ferner haben wir ein Bunzelwig, wo Cure Kollwitz so überlegen wie in Arabians Schach. Dort ist mein Freund Bettmühl, der Cure Kollwitz bei Kunitzendorf das Leben rettete, und hier Bettmühl, der mit seinen Grenadiere stets den Kopf auf den Kopf getroffen hat. Das sind preussische Wägen! Mit den französischen Wägen kann man seinen Hund vom Ofen locken.“ Der König lachte und sagte: „Er hat recht, lieber Lettow.“

Freitag der Dreizehnte. Gestern traf beides zusammen. Übergläubige Gemüter pflegen immer noch der Zahl 13 nachzugehen, daß sie Unglück und Weh im Gefolge habe. In jedem Hotel sucht man vergebens nach der Zimmernummer 13, sogar der Hausbesitzer mit dieser ominösen Hausnummer hat Mühe und Not, daß er seine Retordäume ständig besetzt hat. Der dreizehnte Tag des Monats ist manchem ein Schrecken; ein gelindes Grausen aber packt den Übergläubigen, wenn der Dreizehnte wie in diesem Monat auf einen Freitag fällt. Noch viel mehr als bei uns tritt in Frankreich an diesem Tage der Aberglaubens Junge. Es gibt in der „Stadt des Lichts“ noch heute unzählige Geschäfte, die am 13. vergebens in ihren Räumen zu finden sind. An der Börse war stets der 13. wenn er auf einen Freitag fiel, ein Tag mit mangelndem Betrieb. Manche Verkäuferinnen im „Boulevard des Capucines“, den Hallen, machen an diesem Tage „Kunstpauze“, kein Mensch belästigt den Standesbeamten, keine Theaterpremiere steht an einem Freitag mit der ominösen Zahl auf dem Programm, wie es überhaupt gerade unter den Leuten vom Brett zahlreiche Anhänger des Aberglaubens der Dreizehnte gibt.

Berlin. Die streikenden Fensterputzer haben Donnerstag abend einen Arbeitswilligen, der von einem Kriminalschuttmann von der Arbeitsstätte nach einer Hofstelle geleitet wurde, überfallen und auch einen Beamten verletzt, als er dem Mann beistand. Das Publikum, das von dem Manne, der die ganze Erklärung beobachtet hatte, über die Lage unterrichtet wurde, sprang dem Überfallenen und dem Beamten bei und auch Soldaten, die des Beuges kamert, griffen ein und leisteten Hilfe. Drei Mann wurden festgenommen. — Wie berichtet wird, ist es Freitag abend in der Köpenicker Straße aus Anlaß des Streiks der Fensterputzer zu neuen Angriffen Streikender auf die Arbeitswilligen gekommen, jedoch die Polizei einschreiten mußte. Es kam zu heftigen Zusammenstößen, da die Weisungsmenge für die Streikenden Partei ergriß.

Humor des Auslands. Der neu gewählte Bürgermeister stand im Begriff, die erste Rundtour durch die Stadt in seiner amtlichen Eigenschaft zu machen. Die Bürger hatten eine Ehrenpforte errichtet, durch die er hindurch mußte, und darin hing eine Blumenkranz, über der sich die Worte befanden: „Er hat sie wohl verdient!“ Aber der Wind riß, die Krone herunter, und als der Bürgermeister in seiner ganzen Würde durch die Pforte sehr baumelte nur eine von dem Stiel gebildete Schlinge, über der die Worte prangten: „Er hat sie wohl verdient!“ (The Argonaut.)

## Luffschiffahrt.

In Ostende haben am Strande spielende Kinder die Trümmer des Eisenhols-Gerätes einer Flugmaschine gefunden. An dem Holzgerippe befanden sich noch Leinwandstreifen, die später von Kindern, die nicht wußten, um was es sich handelte, eingelesen wurden. Die Trümmer dürften von dem Flugdrachen des verstorbenen englischen Kanalarbeiter Grace herrühren. Man hält es für wahrscheinlich — nachdem schon neulich Helm und Brille des Lufffahrers am Strande aufgefunden worden sind —, daß Grace ganz in der Nähe der besaglichen Küste den Tod in der See gefunden hat.

## Planmäßige Ausgestaltung der Jugendpflege

hat die preussische Staatsregierung proklamiert, um die körperlichen und sittlichen Kräfte der schulentlassenen Jugend zu entwickeln und für das Leben zu festigen. In der Verwaltung der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten sind eine Million Mark zu Bewilligungen für Veranstellungen Dritter zwecks Förderung der Pflege der schulentlassenen männlichen Jugend vorgesehen. Diese Mittel sollen, wie es in der Thronrede heißt, vor allem dazu dienen, die bestehenden, auf freiwilliger Grundlage beruhenden Einrichtungen der Jugendpflege auszubauen und zu erweitern und die auf diesem Gebiete bisher schon bewährten Kräfte zusammenfassend zu unterstützen. Weiter ist in der Thronrede bemerkt: „Von Erfolg werden die Absichten der Staatsregierung nur begleitet sein können, wenn sie in der freiwilligen Mitarbeit weitaus größerer Kreise des Volkes tatkräftige Unterstützung finden.“ Die tatkräftige Unterstützung, von der hier die Rede ist, wird der nationalen Arbeit an der Jugend, der sich die preussische Staatsregierung mit besonderer Energie widmen will, sicherlich zuteil werden. In diesem Sinne arbeitet bereits seit langer Zeit der Zentralausschuß für Volks- und Jugendpflege in Deutschland, der in dem Landtagsabgeordneten v. Schöndorff einen überaus tätigen und mit größter Begeisterung und Opferwilligkeit an die Ziele der Erziehungsarbeit an der Jugend hingebenden Vorsitzenden besitzt. Der Abgeordnete v. Schöndorff hat erst kürzlich die Nation auf neue zu Dank verpflichtet durch eine Verdienstentwässerung in der Zeitschrift „des Zentralausschusses“, in der er, unter voller Zustimmung des preussischen Kriegsministers, das Hauptgewicht einer Jugendpflege und Jugendbeschäftigung im nationalen Sinne auf eine planmäßige Vorbildung des Körpers legt, wie sie namentlich in Turn- und Wandervereinen betrieben wird. Ebenso ist mit Sicherheit zu sagen, daß das preussische Kriegsministerium jenen Aufsatz des Abgeordneten v. Schöndorff mit lebhaftem Entzücken begleitet hat — der Kriegsminister v. Heerwagen hat dem Verfasser seinerzeit ein zustimmendes und anerkennendes Schreiben zugehen lassen — so hat das Kriegsministerium auch weiter Veranlassung genommen, im Dienste der nationalen Arbeit an der Jugend mitzuwirken. Im Auftrage des Kriegsministeriums hat in der letzten Versammlung des deutsch-evangelischen Frauenbundes Stabsarzt Dr. Bassenge über die Heranziehung und Erhaltung einer wehrfähigen Jugend gesprochen. Der Vortragende behandelte zuerst die Rückwirkungen der wachsenden Industriealisierung Deutschlands auf die Wehrkraft. Durch Zusammenstellungen, die im Jahre 1901 der Reichstag veranlaßt, ist festgestellt, daß eine höhere mittlere Tagelohnleistung der Landgeborenen besteht. Von den auf dem Lande Geborenen waren 57,9 v. H., von den in der Stadt Geborenen nur etwa 43 v. H. nach der Statistik des Jahres 1900 für den Heeresdienst tauglich. Ueber die Frage aber, ob die Zahl der Tauglichen überhaupt gesunken ist oder nicht, hat die vielbesprochene Schrift des Generalstabes der Armee v. Schöningh beruhigende Klarheit gebracht. Danach kann von einer physischen Entartung der deutschen männlichen Jugend nicht die Rede sein, im Gegenteil ist die absolute Zahl der Tauglichen sogar gestiegen. Wir können also wohl mit einiger Veruhigung auf unsern Wehrstand an Wehrkraft bilden, doch gilt es, diesen Wehrstand zu erhalten und zu verbessern. Bei der heranwachsenden Jugend ist am ge-

tährtesten die Zeit vom 14. bis zum 18. Lebensjahr, in der Herz und Lunge das größte Wachstum zeigen. Ueber vier Millionen Knaben und Mädchen in diesem Alter beizubehalten in Weh und Brot. Den Gefahren und Schädlichkeiten, die sich daraus für die Gesundheit ergeben, kann besonders durch Turnen, Wandern und Jugendspiele entgegenzuwirken werden. Namentlich das Wandern steht den anderen Leibesübungen an Wert nicht nach. Vergessen darf man nicht das Schwimmen und das Rudern, doch sind sportmäßige Auswüchse zu verhindern. Im Ausland hat die Erkenntnis, daß die gefährlichste Zeit für die Jugend in dem genannten Lebensalter liegt, vielfach zu vorzuziehenden Maßnahmen geführt. Beispielsweise ist in Oesterreich-Ungarn in den obersten Schulklassen vielfach ein fakultativer Schwimmunterricht eingeführt. In Frankreich gibt es, mit den gleichen Zweden und Zielen, zahlreiche Schwimmvereine, auch in England hat die Ausbildung der heranwachsenden Jugend mit der Schwimmsportfortschritte gemacht. In der Schweiz ist die fakultative körperliche Ausbildung der Jugend als Vorbereitung für den Eintritt in das Meer gesetzlich geregelt. In den Vereinigten Staaten besteht eine Vereinigung, die unter der Schuljugend das Interesse für sportliche Wettkämpfe und körperliche Übungen zu pflegen sucht. In Japan sind jeder Schule Unteroffiziere als Instruktoren zugeordnet, die nach den Anforderungen der militärischen Erziehungsbehörden in gymnastischen Übungen und militärisch geleiteten Spaziergängen der Jugend körperliche Gewandtheit und wertvolle Charakterisierung aneignen. In voller Uebereinstimmung mit den vorerwähnten, in dem Aufsatze des Abgeordneten v. Schöndorff enthaltenen Grundgedanken über Erhaltung einer wehrfähigen Jugend führte der Vortragende dann aus: „Für Deutschland liegt der Schwerpunkt der körperlichen Erziehung der Jugend nicht auf dem Gebiete der militärischen Erziehung, sondern auf dem Gebiete der allgemeinen Körperpflege. Gerade in diesem Punkte sind wir durch eine Reihe wertvoller Vorbedingungen den mit uns im Wettbewerbe stehenden Nationen voraus. Als solche sind zu nennen: die seit Schopenhauer's Zeiten bestehende allgemeine Wehrpflicht, die allgemeine Schulpflicht, das Vorhandensein einer hervorragend ausgebildeten Lehrerschaft, der obligatorische Schulunterricht, die Entwicklung des Fortbildungswillens und die wertvolle Zeit vieler Jahrzehnte bestehende Arbeit der deutschen Turnerschaft, ferner die Tätigkeit der Kriegervereine, des Zentralausschusses für Volks- und Jugendpflege, der Jünglingsvereine, der großen sportlichen Vereinigungen, des Schwimm- und Fußballverbandes, der Jugendwehren, der Wandervereine u. a. m.“ Zum Schluß warf Dr. Bassenge die Frage auf, ob all diese erwähnten Vereinigungen auch wirklich einen beträchtlichen Teil der schulentlassenen Jugend erreicht haben. Er gab darauf folgende Antwort: „Leider ist das nur etwa bei dem zehnten Teil der Schulentlassenen der Fall.“ Für die anderen neun Zehntel klopft die gähnende Lücke mit allen Gefahren, die unsere heutige Jugend bedrohen. Wenn nicht bald ein gesetzlicher Zwang ausgesetzt wird, sucht die überblickende Kraft unserer Jugend nach weiterhin ungeregelte Wege zum Schaden der Wehrfähigkeit. Deshalb sollte in allen Bundesstaaten die Einführung der Fortbildungsschule mit obligatorischen Wehrübungen baldigst Gesetz werden. Unsere geographische Lage im Herzen Europas nötigt uns, nach allen Fronten auf der Wacht zu sein. Die friedlichen Versicherungen der anderen mögen wertvoll sein, aber die Sicherheit unseres Landes ruht in uns selbst.“ Tägliche Erfahrung und Beobachtung kann dieses Urteil über den Mangel einer ausreichenden Fürsorge für die schulentlassene Jugend nur vollständig bestätigen, muß zugleich aber auch die Notwendigkeit des von der preussischen Staatsregierung nunmehr in Angriff genommenen Werkes deutlich vor Augen stellen und die freiwillige Mitarbeit an diesem Werke weitesten Kreisen des Volkes als Gewissenfrage und nationale Pflicht erscheinen lassen.

## Deutsche Arbeit.

Daß sich seit dem Beginn des Jahres 1910 die Warenproduktion ganz erheblich gehoben hat, ist in den amtlichen Berichten und auch in den Parlaments-Debatten wiederholt ausgesprochen worden. Wie gewaltig im einzelnen die Zunahme ist, ergibt sich aber erst aus den Ziffern, welche die Reichs-Einnahmen auf den Eisenbahnen verurursachen. Nur auf den preussischen Staatsbahnen wird von dem Minister für das Jahr 1910 mit einem Ueberschuß von 240 Millionen Mark gerechnet. Wir dürfen annehmen, daß die übrigen Staatsbahnverwaltungen, ganz besonders die von Bayern, Sachsen und Württemberg, mit nicht geringeren Ueberschüssen im Verhältnis arbeiten, die den Leitern der einzelstaatlichen Finanzen gestatten werden, nach längerer Kalamität wieder einmal anzunehmen. Diese hohen Ueberschüsse werden ferner sehr bedeutsam sein für die Neuorganisation der direkten Steuern, die noch nicht überall zum Abschluß gelangt ist. In Bayern ist das Steuerzuschläge noch in die normalen Steuerstufen hineinzurechnen sind, und anderswo. Wenn bei den Eisenbahn-Einnahmen solche großen Ueberschüsse vorhanden sind, dann lassen sich anderweitige Forderungen in den einzelnen Bundesstaaten leichter regeln. Weniger gut daran sind nun freilich solche deutsche Staaten, die über ein eigenes Bahnnetz nicht verfügen, wie die ohne hin nicht glänzend situierten thüringischen Staaten. Hier wäre eine gewisse Gewinnbeteiligung an den in ihren Ländern erwachsenden Einnahmen ein Akt der Kulanz der größeren Nachbarstaaten, der sich schließlich wohl kaum umgehen läßt.

Diese Eisenbahnüberschüsse zeigen, wie im deutschen Reich in Stadt und Land gearbeitet ist. Die Mehrerlöse sind nicht allein auf eine Wehrbeförderung von Kohlen, Erz und industriellen Fabrikaten zurückzuführen, sie erwachsen auch aus der Waldwirtschaft, Landwirtschaft und Viehzucht. Ueberall hat sich rührige Geschäftigkeit gezeigt, und neue Unternehmungen und Erweiterungen der Betriebe sind eingeleitet. Wir können es nunmehr begreifen, wenn von umfangreicheren Klagen über Arbeitslosigkeit auch aus den großen Städten verhältnismäßig wenig zu hören war, die schwer beladenen Eisenbahnwagen trugen davon, was fleißige Hände geschaffen hatten. Und wir wollen daraus, mögen gleich mehrere Straßenszenen vorgekommen sein, folgern, daß die Lust und Liebe zur Arbeit doch eine größere geblieben ist, wie man öfters annimmt. Es ist ein großartiges wirtschaftliches Leben, das in deutschen Ländern rauhst, von dessen Leistungen die Allgemeinheit den hohen Nutzen hat. Der Nährstand ist wirklich, wie die finanziellen Ergebnisse zeigen, der Grundpfeiler der Staatseinnahmen, denn zu den hier erwähnten kommen doch noch die direkten Abgaben aller Art hinzu. Es ist darum schon recht, wenn immer von neuem darauf hingewiesen wird, die Staatsverwaltungen sollten so viel wie irgend möglich, den Erfordernissen des praktischen Lebens Rechnung tragen. Es kann da doch mancherlei vereinfacht werden, damit alle Weiterun-

gen beschleunigt, die Welt in der ästhetischen Hinsicht noch beschönigt. Ein Tropfen Karamellwasser, so ist im Reichthum wiederholt hervorgehoben, sollte sich überall geltend machen, dann wird auch die alte Ueberschätzung mit den neuen Notwendigkeiten des modernen Wirtschaftskreislaufes verbunden werden. Die Folgen werden immer weitere finanzielle Aufbesserungen sein.

## Buntes Allerlei.

Heidelberg. Der berühmte Staatsrechtslehrer der Universität Heidelberg, Geh. Hofrat Dr. Georg Jellinek, ist an den Folgen eines erlittenen Schlaganfalles gestorben.

Kassel. Das Postautomobil der „Etrac“ Gesellschaft Friedewald ist auf dem Statte der Ueberfahrt umgefallen. Fieben Fahrgäste erlitten Verletzungen.

München. Donnerstag nacht verließen unbekanntes Alter in dem Bärenlager eines hiesigen großen Kaninchenzucht einen Einbruch. Eine Kassetten mit 5000 Mark Bargeld sind ihnen in die Hände.

Sulzbach. Zwei junge Bergleute und ein zwölfjähriger Schüler führen die abschüssige Straße von Neumeller mit einem Schlitten hinab. Dieser rannte gegen einen Baum; der Knabe wurde lebensgefährlich, einer der Bergleute schwer und der andere leicht verletzt.

Eisenach. Als eigenartige Weihnachtsüberrückung wurde einer hiesigen Beamtensfrau einige Tage vor Weihnachten ein Postpaket überbracht, das am 15. Februar 1904 für sie in Kassel aufgegeben worden war und am selben Tage den Bestimmungsort erreicht hatte. Nach fast sieben Jahren gelangte es nun endlich in den Besitz der Adressatin, nachdem es die ganze Zeit ein beschändliches Dasein in irgendeinem Winkel geführt hat.

Dresden. Schätzungsweise beträgt die Einwohnerzahl des Königreichs Sachsen nach der letzten Volkszählung 4 870 000 Personen; sie betrug 1905 4 608 000 Personen.

Bei Bunzlau legte sich die Frau eines Regimentsmeisters die zur Tötung von Vieh bestimmte Wäste über den Kopf und brachte die in der Wäste befindliche Patronen durch einen Hammer Schlag zur Entladung. Die Frau war auf der Stelle tot. Die Tat ist in einem Anfall von Geistesstörung ausgeführt worden.

München. Der 84jährige Generalmajor v. Czachowski wurde in seiner Wohnung tot aufgefunden. Er war einem Schlaganfall erlegen.

Coblenz. Durch einen eigenartigen Zufall ist in dem benachbarten Körlsch ein Wehler ums Leben gekommen. Er wollte mit seinen zwei Brüdern ein Schmelzschmelz, das einer von ihnen durch einen Schuß betäubt sollte. Infolge einer Bewegung des Tieres ging die Kugel vorbei und traf den Bruder ins Herz, der sofort tot war.

Berlin. Gerhart Hauptmanns Tragödie „Die Matton“ wurde im Lessingtheater mit demonstrativem Beifall aufgenommen, in den nur jughafter Widerpruch hineinklang.

Ein außerordentliches Wachstum des weiblichen Fabrikpersonals ist fast in allen deutschen Industriebezirken, wo Arbeiterinnen gebraucht werden, zu verzeichnen. Diese Zunahme geht in die Tausende nur für die Dauer eines einzigen Jahres. Da braucht man sich über Dienstbotennot also wahrlich nicht zu wundern.

Seltene Todesursache. Die bekannte französische Schauspielerin Mme. Tatisis vom Theater in Lyon ist das Opfer eines seltenen Unfalles geworden. Gelegentlich eines Gastspiels, das sie in Toulon gab, benutzte sie die Toilette ihres Hotels, als plötzlich das Badzellanbette zusammenbrach. Die Trümmer des Bettes drangen der Frau in den Körper und führten ihren Tod herbei.

Auf dem Bahnhof zu Tergow bei Trebbin wurde die Frau eines Berliner Spenglermeisters Ruth, die beim Ueberschreiten des Geleises zu Fall gekommen war, von einem Jag überfahren, desgleichen der Eisenbahnassistent Braun, der die Gefahr sah und der Frau helfen wollte.

Ein neuer Modetanz, nach Motiven aus Havanna, ist in Paris komponiert und wird heilig geübt. Damit wird der grauliche Kapaktanz verdrängt.

Diamantenlager von bedeutendem Werte befinden sich auch im nördlichen Teile Deutschlands. In den sogenannten Nordfeldern. Von den 3000 Feldern wurde bisher nur ein Teil untersucht; es wurden aber bereits über 400 als diamantführend befunden.

Brüssel. Ein seltsamer Unglücksfall ereignete sich in Ederon bei Antwerpen. Dort waren in einem Hause 12 Personen einer Familie um das Sterbelager einer eben verlebenden Angehörigen versammelt, als ein Krachen sich vernehmen ließ und der Fußboden mit allen Anwohnern, der Leiche und den Möbeln in den darunter liegenden Keller versank. Fast alle Personen wurden erheblich verletzt.

## Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 14. Januar. Der König begab sich heute früh zu fünfstündigem Aufenthalt nach Kap Martin bei Mentone.

Petersburg, 14. Januar. Der Zar bestätigte die Wahl des Geheimrats Christ zum Ehrenmitglied des russischen Instituts für Experimental-Physik.

Petersburg, 14. Januar. In einem Kestrikt weiß der Kaiser auf die verständigen und beharrlichen Maßnahmen hin, dank welchen das Finanzamt unter der Leitung des Finanzministers Kotozewski dauernde Erfolge in der Ordnung der russischen Finanzen erzielt.

Washington, 14. Januar. Der Marineauschuss empfahl dem Unterhause die Annahme einer Gesetzesvorlage, wodurch Peary als Anerkennung für seine Nordpolfahrt der Rang eines Kontrabandmirals verliehen wird.

Washington, 14. Januar. Das Unterhaus nahm die Bill betreffs des Ankaufs von Aeroplanen für die Armee an.

### Ernennung.

Hannover, 14. Januar. An Stelle des Kapitäns zur See und Flügel-Adjutanten von Heintze ist der dortige Kommandeur der 38. Infanterie-Brigade, Generalmajor Otto von Lautenstein zum Militär-Berater ernannt worden.

Neustadt, 14. Januar. Im Zell in der Rheinpfalz und seiner Umgebung ist ein Erdbeben im Gange. Das Bebelände ist in ständiger Bewegung. Die Erdrisse sind so groß, daß sie einen Menschen aufnehmen können.

Hamburg, 14. Januar. In der Altonaer Wappfabrik in der Schützenstraße ist gestern abend aus unbekannter Ursache ein Zylinder explodiert, dessen Explosivkraft das Dach der Fabrik durchschlug und teilweise abdeckte. Eine Arbeiterin wurde erheblich, mehrere Arbeiter und Arbeiterinnen wurden leicht verletzt.

Hamburg, 14. Januar. Hiesige Eporeure erhielten die Nachricht, daß die Dampfer in Hildon wohl löschen können aber infolge des Eisenbahnrauslaufes die Warenspeicher fast so überfüllt sind, daß voraussichtlich neu ankommende Waren nicht mehr werden löschen können.

Modell, 14. Januar. Die Eisenbahnverbindungen in Nordspanien sind infolge Schneefällen fast vollständig unterbrochen. Mehrere Züge sind an verschiedenen Punkten im Schnee stecken geblieben.

### Ausgezeichnetes Hochfliegerspaar.

Berlin, 14. Januar. Der hochflieger Wargula und seine Geliebte, die Kabarettfängerin Erna Fröhlich, trafen gestern in Berlin ein. Sie waren, nachdem die Ausreisepapiere formalitäten beendet, von russischen Beamten bei Goldminen gebracht worden und wurden dort von Berliner Kriminalbeamten empfangen. Am Bahnhof Alexanderplatz verließ die Gesellschaft das referierte Hotel 2. Klasse und Wargula und seine Geliebte wurden in Haft gebracht. Beide sahen stark heruntergekommen aus.

### Duell.

Bonn, 14. Januar. Zwischen einem Schüler der Rheinischen Maschinenbau-Schule und einem Bonner Studenten der Medizin fand

Im Marienhorster Walde bei Godesberg ein Pistolenduell statt, bei dem der Rostfahnenbauhelfer verwundet wurde. Sein Gegner ist geflüchtet.

**Eisenbahnunglück.**

New York, 14. Januar. Ein Expresszug der New Yorker Zentralbahn ist gestern morgen auf dem Bahnhof New York auf einen Pullman-Wagen aufgefahren. Die auf Halt stehenden Signale waren von dem Lokomotivführer nicht beachtet worden. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, 4 Personen wurden getötet, 12 verletzt.

**Auslandspolitik in der französischen Kammer.**

Paris. Bei Beginn der gestrigen Nachmittags-Sitzung be- kämpfte Jaures die Politik des bewaffneten Friedens und sagte, der Krieg, der den Jansen habe, den Besitz zu erobern, würde scheitern. Der Sieger Breuhen habe seine Einigungsgefühle scheitern lassen, durch die er die Polen zu zähmen gedachte. Betreffend Elb- schiffungen will ich keine unklugen Worte gebrauchen; denn ich weiß, sie würden dort als Widerhall verkündet werden und Unterdrückung haben. Man kann zwar zwei Waldtüme durch eine Mauer trennen, aber die Wurzeln werden sich wieder vereinigen. Die Elb- und die Lothringer begnügen sich damit, in dem neuen Rahmen, in den sie gestellt seien, die Freiheit namens der alten Traditionen zu fördern. Die Kraft der Ideen erhebt uns allmählich zu einem Niveau, wo Veröhnungen möglich sind und Kriege schließlich gegenstandslos und ohne Entschädigung sein werden. — Der Abgeordnete Jaures sagte ferner, die Diplomatie spielte bei Gelegenheit der Annexion Bosniens und der Herzegowina eine zweifelhafte Rolle. Vor der Annexion haben zwischen dem österreichischen Minister des Auswärtigen und dem russischen Minister Jowoloff Verhandlungen stattgefunden, bei denen Jowoloff der Annexion zustimmte gegen das Versprechen, an dem Status quo im Schwarzen Meer gewisse Modifikationen vorzunehmen. Erst nach der Annexion, als er die Modifikationen nicht erlangte, protestierte Jowoloff dagegen. Er sagte, Rußland ver- sprach in Potsdam, seinen Einfluß bei Frankreich geltend zu machen, um den Bau der Bagdadbahn zu verwirklichen, während andererseits übereingekommen wurde, die anatolische Bahn nicht zu bauen. Wie wird die Regierung sich zu dieser im doppelten Interesse Rußlands mit dem Germanismus liegenden Bedrohung der Türkei und Persiens stellen? Wachte sie, daß diese Fragen in Potsdam behandelt werden würden? — Der Minister des Meeres- und Fischerei-Departements, die sich um Fische und die perischen Bahnen handelt. — Jaures erwiderte: Er kenne den Augenblick selbst nicht. Im Augenblick des Abchlusses des Bündnisses mit Frankreich sah Rußland die Möglichkeit eines Bruches

mit Deutschland ins Auge. Trotz aller Konfliktquellen zwischen diesen beiden Ländern habe es keinen Krieg zwischen Rußland und Deutschland gegeben, gerade die Vielfältigkeit der Konflikte ge- halte, daß Abkommen getroffen wurden, besonders deshalb, weil beide Regierungen gezwungen waren, sich vor revolutionären Gärungsstoffen zu bewahren. Daher ist es sinnlich zu glauben, Rußland könnte die Forderungen Frankreichs an Deutschland unterstützen. Das französisch-russische Bündnis zielt darauf ab, die Weltendmachung dieser Forderungen unmöglich zu machen und sei eine Garantie des Friedens. Aber es sei vorzuziehen, daß eine direkte logische Annäherung an Deutschland ins Werk gesetzt werde, die eine Bedingung für den Weltfrieden sei. Frankreich solle seine Politik präzisieren, indem es bestätige, daß es in seinen Bündnissen und Entenien nichts weiter sehe als eine Garantie des Friedens und darauf bedacht sei, durch seine Diplomatie nicht mit Waffen die Erfüllung der Rechtsforderungen durchzusetzen, die man Polen, Finnland, Irland und Elb-Lothringen gemeinsam unterdrückte. Jaures fuhr fort: Frankreich darf in der Triplicente keine unter- geordnete Rolle spielen. Sein Gesicht hat es in das Geheimnis der Regierung zwischen Mehrenthal und Jowoloff hineingezogen, worüber wir vorher nicht unterrichtet waren. Wenn wir auch vor vierzig Jahren besiegt wurden, hat man doch nicht recht, uns eine Politik der Besiegten aufzuzwingen. (Beifall.) Indem Frankreich dem englisch-russischen Vertrage zustimmte, der die Zerstückelung Belgiens einleitete, beging es einen neuen Fehler gegenüber der Welt des Jenseits. England zahlt heute für den Fehler, den es beging, indem es zuließ, daß Rußland sich in Belgien festsetzte. Jaures erklärte weiter, Frankreich müsse Korotko ein Beispiel der Achtung vor der Gerechtigkeit und Unabhängigkeit geben. Die größte Gefahr für den Weltfrieden würde ein Zusammenstoß Deutschlands mit England sein. Aber ein Zusammenstoß würde nur dann stattfinden, wenn eine der beiden Nationen hoffe, Frankreich mizu- ziehen in der Art, daß es berufen sein würde, Schiedsrichter des Konflikts zu sein und eine Art Liga der Neutralen zu bilden. Jaures kam sodann auf den Plan eines allgemeinen Schiedsgerichts und sagte: Frankreich muß seinerzeit bezüglich dieses Planes die Initiative ergreifen, denn die Jahre schwinden und die Erinne- rungen können abklingen. (Beifall.) (Beifallige Proteste auf vielen Bänken.) Auch bezüglich Elb-Lothringens wird es viel leichter sein, ihre Forderungen in der Atmosphäre des Friedens geltend zu machen. Jaures schloß, es ist an Frankreich, Führer der Welt zu sein in der friedlichen Beilegung von Konflikten. (Beifallige Beifall auf der äußersten Linken.)

Leitung Guido Feidler. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Paul Jorisch, für den Reklame- und Anzeigentheil Julius Honke, für Druck und Verlag Wilhelm Holzappel, sämtl. in Weidrich. Notations- druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Feidler in Weidrich.



**Das billigste Getränk!**

**Kathreiners Malzkaffee.**  
Seit 20 Jahren bewährt,  
= **Medizinisch empfohlen.** =  
Der Gehalt macht's!



**Sunlicht Seife**

wird aus streng geprüftem, edelstem Rohmaterial hergestellt!  
Ihre Qualität ist daher immer zuverlässig die beste! Da sie für alle Zwecke, wo es sich um einwandfreie Reinlichkeit handelt, geeignet ist, verwenden nur diese Seife Millionen Hausfrauen jeden Standes!



**Freiwillige Feuerwehr Hochheim.**

Zu unserm am Sonntag, den 15. Januar 1911, abends 8 Uhr, im Saale „Zum Weibergarten“ stattfindenden  
**31. Stiftungsfeste mit Ball**  
laden wir die gesamte Einwohnerschaft Hochheims nochmals freundlich ein.  
Die Freiwillige Feuerwehr.

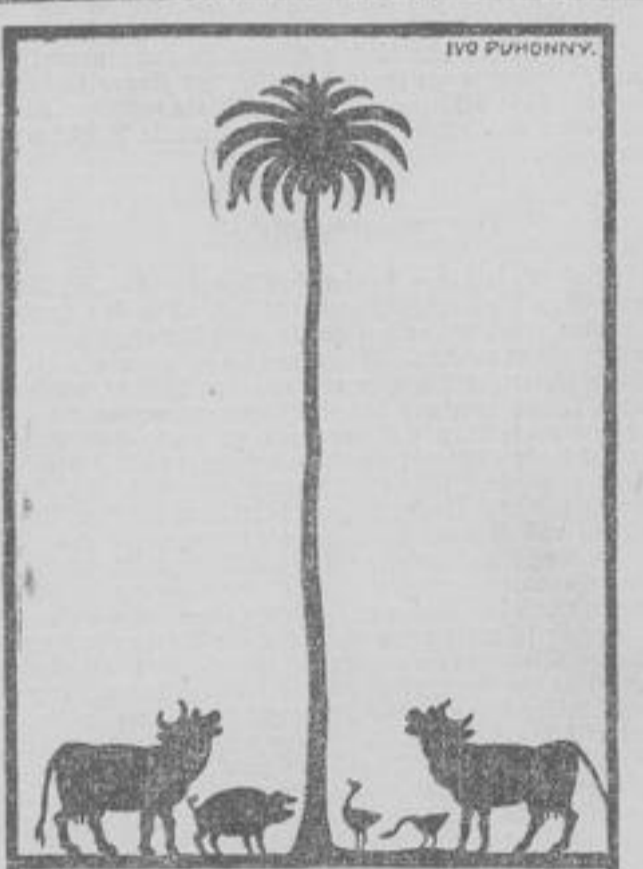
**Holzverfeigerung.**

Montag, den 16., und Dienstag, den 17. Januar d. Js.,  
jeweils vormittags 10 Uhr anfangend, werden im Nauroder Gemeindefeld, Durr, Bestenwald, Hochborn und Hellerkopf, an Ort und Stelle öffentlich versteigert:  
113 Kub. Eichen-Schutt,  
14 Kub. Eichen-Knüttel,  
263 Kub. Eichen-Fellen,  
563 Kub. Buchen-Schutt,  
26 Kub. Buchen-Knüttel,  
563 Kub. Buchen-Fellen.  
Zusammenkunft am Montag im Bestenwald bei Holzhof Nr. 57 und am Dienstag im Hellerkopf bei Holzhof Nr. 58.  
Naurod, den 10. Januar 1911. 135/4379  
Eisenberger, Bürgermeister.

**P. Rahm, Zahnpraxis**  
Wiesbaden, Friedr. Richstr. 50  
Sprechst. 9-6 Uhr. Tel. 3118.  
Prämiert: Gold-Medaille  
Wiesbad. Ausstell. 1909.

**Drahtgeflechte**  
Umzäunungen, schmiedeeis. Gitter, Tore  
fertigt die Drahtwarenfabrik  
Richard Henchert, Eibbrich  
Telephon 162.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag, den 15. Januar 1911.  
Katholische Kirche.  
Vorgens 7 1/2 Uhr: Frühmesse. 9 1/2 Uhr: Hochamt.  
Nachmittagsgottesdienst 2 Uhr.  
Evangelische Kirche.  
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Mittags 1 Uhr: Kindergottesdienst.



**Wie diese Palme**  
das auf der Erde wandelnde Tierreich übertrifft, so über- tragen die Pflanzenfette Palmöl und Palmolein (Pflanzen- Butter-Margarine) die tierischen Fette durch ihre Reinheit und Güte. Das beweist am besten der Umstand, daß Palmöl und Palmolein tierische Fette in der feinen und bürgerlichen Küche immer mehr verdrängen.  
Palmöl zum Kochen, Braten und Baden.  
Palmolein als Brotaufstrich.

**Persil**  
gibt blendend weiße Wäsche, erspart Zeit, Arbeit und Geld! Alleinstige Fabrikanten:  
Henkel & Co., Düsseldorf,  
weshalb seit 34 Jahren weltbekannt.  
**Henkel's Bleich-Soda**

**Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle**  
Beste Strumpf- und Sockengarne für Hand und Maschine!  
Orangestern und Blaustern feinste Sternwollen  
Rotstern und Violettstern hochfeine Sternwollen  
Grünstern, Gelbstern und Braunstern sind die besten Konsum-Sternwollen!  
Bangspinneln werden auf Wunsch direkt oder unter der Aufsicht genannt.  
**Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld.**  
Zu haben in Hochheim bei Ph. Barokhardt. 210

**Sie stehlen**  
das Geld aus Ihrer eigenen Tasche, wenn Sie diese Annonce nicht beachten. Verkaufe jetzt schon von meinem  
**Riesenlager**  
enthalten durch äußerst vortheilhafte Einkäufe.  
Deren- und Knabenparade, Qualität usw. in sehr schönen Mustern und neuesten Fassens, darunter verschiedene auf Gelegenheitskäufen stammend, deren früherer Verkaufspreis 15, 20, 30 bis 45 Mark war, jetzt zu 5, 10, 15 bis 25 Mark.  
Deren- und Knabenparade, Schulbücher und Schulhefte in neuesten bildlichen Mustern zu sehr billigen Preisen. Kinderparade von 1 bis 10 an Schulbüchern aus Italien geschnitten für das Alter bis 14 Jahre, Stück nur 2 Mark, solange Vorrat reicht. — Mehrere 100 Dosen für jeden Herrn geeignet, zu jedem nur annehmbaren Preis.  
Als besonderen Gelegenheitskauf empfehle einen großen Rollen Habelocke für Burken und Knaben, deren früherer Preis bis 20 Mark war, jetzt zum Ausverkauf 2-3 Mark Stück.  
Bitte sich erst davon zu überzeugen, auf jedem Stück ist der frühere Preis angegeben.  
Erstes und größtes Geschäft **Neugasse 22.**  
dieser Art.  
Der Verkauf dieser Artikel findet in der 1. und 2. Etage statt.  
**Wiesbaden. J. Drachmann.**  
Auf mein enormes Lager in **Schuhwaren** (worauf ich Gelegenheits- verkaufe) bitte ich die Herren aufmerksam zu machen. 135/4379

**Wartung.**  
Ich warne hier, Jedermann meinem Sohne Christian einwaschen zu lassen oder zu borgen, da ich für nichts haite.  
Hochheim, 14. Januar 1911.  
**Grau Margarete Koll.**  
**Berühmte Möbel**  
zu verkaufen.  
Wäberer Reudorfstraße 32.  
**Fabnon** Reinsoko  
Hannover  
Vereinsbedarfsartikel. 9